

## Nur so kann Inklusion gelingen

### Unabdingbare Rahmenbedingungen:

- Eltern haben ein Wahlrecht in Bezug auf den Lernort ihrer Kinder; das bedeutet neben der Einführung inklusiver Schulen die Beibehaltung von Förderschulen zur Sicherstellung individuellen Hilfebedarfs.
- Inklusion erfordert eine personelle und sachliche Grundausstattung; d.h. Kitas und Regelschulen müssen u.a. ausreichend Zugang zu sonderpädagogischen Fachkräften haben.
- Die Entwicklung fachlicher Standards ist dringend notwendig.
- Die Einbeziehung erfahrener außerschulischer Fachdienste muss sichergestellt werden.
- Eltern müssen auf die Inklusion in den Bildungseinrichtungen der Kinder vorbereitet und begleitet werden.
- Für Lehrerinnen und Lehrer muss vor Einführung der Inklusion eine Fortbildung verbindlich eingeführt werden, damit Qualität, Koordination und Beratung möglich werden.
- Inklusion muss Bestandteil des Pädagogikstudiums werden.
- Die Klassengrößen und die Personalschlüssel müssen angepasst werden.
- Inklusion braucht wissenschaftliche Begleitung und Evaluation.

**Inklusion einführen bedeutet nicht sparen!!**

Sie sind **Eltern** eines oder mehrerer Kinder in Kinderbetreuungseinrichtung oder Schule?

Sie legen Wert darauf, dass sich christlicher **Glaube** auch in Bildungs- und Erziehungsfragen wiederfindet?

Sie wollen eine **partnerschaftliche Zusammenarbeit** mit Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrerinnen und Lehrern?

Sie wollen sich darüber austauschen und sich **gegenseitig unterstützen**?

**Dann sind Sie richtig bei der KED!  
Dann ist die KED richtig für Sie!  
Nehmen Sie Kontakt mit uns auf!**

**KATHOLISCHE ELTERN SCHAFT  
DEUTSCHLANDS e.V. (KED)**

Bundesgeschäftsstelle  
Am Hofgarten 12, 53113 Bonn  
Telefon 02 28/ 65 00 52, Fax 02 28/ 69 62 17  
info@katholische-elternschaft.de  
www.facebook.com/KED.Bund

Spendenkonto Nr. 26 897 017, Pax-Bank eG  
BLZ 370 601 93

**Mehr zur inklusiven Bildung auf unserer  
Homepage unter:  
www.katholische-elternschaft.de**

## Inklusion

### Utopie oder Chance?!



[www.katholische-elternschaft.de](http://www.katholische-elternschaft.de)

## Inklusion – das bedeutet,

...dass alle Menschen in die Gesellschaft eingebunden werden, unabhängig von ihren Fähigkeiten, Einstellungen oder Einschränkungen, wie beispielsweise körperlichen und geistigen Behinderungen.<sup>1</sup>

Eine inklusive Gesellschaft entsteht nicht per Beschluss, sondern in einem **intensiven Veränderungsprozess** unserer Gesellschaft.

Inklusion bezieht sich nicht nur auf die Einrichtungen zur Bildung, sondern auf alle gesellschaftlichen Felder.

Die Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft entspricht dem christlichen Menschenbild und wird viel Zeit brauchen.

## Umfassende und gleichberechtigte Teilhabe für alle Kinder und Jugendlichen – weil wir Christen sind

*Vor Gott gibt es keine unerwünschten oder unbrauchbaren Existenzen, sondern wir sind alle Wunschkinde Gottes. Gott hat sich alle gewünscht, jeden braucht er, jeden will er, und jeder ist ein Kind seiner Liebe. Dieses Angenommensein ist die eigentliche Botschaft der Erlösung. Aber diese Botschaft kann nur Wirklichkeit werden, wenn wir aus dieser Grundannahme heraus selbst einander annehmen und so zu Miterlösern werden mit der erlösenden Liebe Gottes.<sup>2</sup>*

Diese Worte beschreiben im Prinzip des Leitbild einer Gesellschaft, in der alle gleichberechtigt

leben – behindert oder nicht behindert. *Das Leitbild einer inklusiven Gesellschaft setzt auf gemeinsames Leben und Lernen. Es fordert heraus, bestehende Strukturen mit Blick auf umfassende Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu überdenken und zu verändern.<sup>3</sup>*

Seit über 150 Jahren kümmern sich christliche Einrichtungen um die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen. So haben sich in Deutschland komplexe Hilfsstrukturen entwickelt. Sie haben vielen Menschen mit Behinderung eine differenzierte individuelle Förderung und Bildung eröffnet. Das Engagement der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sowie der Einrichtungen verdient hohe Anerkennung.

Doch Einstellungen und pädagogische Überlegungen haben sich verändert. Heterogenität der Lerngruppen und das von einander Lernen wird heute als bereichernd wahrgenommen. Das stellt alle Pädagogen vor große Aufgaben. Es gilt, individueller hinzuschauen und allen jungen Menschen die besten Chancen für ihren Bildungsweg zu eröffnen.

## Inklusive Bildung – warum jetzt?

**Es gilt, die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen umzusetzen.**

Am 26. März 2009 hat Deutschland die Konvention unterzeichnet. Artikel 24 verpflichtet die Teilnehmerstaaten, jedem jungen Mensch das Recht auf Bildung als Menschenrecht in einem inklusiven Bildungssystem zu gewährleisten.

- Inklusive Bildung kennt keine behinderten Kinder, sondern nur Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Interessen und Förderbedarfen. Die Verschiedenheit der Kinder ist Chance und Bereicherung.
- In inklusiven Bildungseinrichtungen gilt es, diese Verschiedenheiten zu erkennen und hierfür individuelle Lern- und Förderangebote zu entwickeln.
- Inklusive Bildung legt den Schwerpunkt auf individuelle Förderung und auf das Lernen voneinander.
- Inklusive Bildung bedeutet eine Veränderung von Pädagogik und Didaktik an unseren Schulen. Das betrifft die gegenwärtigen Förderschulen genauso wie alle anderen Schulen in unserem Land.

**Die KED unterstützt die Einführung eines inklusiven Bildungssystems.**

**Die KED geht davon aus, dass die Umsetzung einer inklusiven Bildung**

- **das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt stellt; dazu brauchen wir sowohl spezialisierte als auch inklusive Schulangebote.**
- **sich über mehrere Jahre hinziehen wird.**
- **alle Ebenen der Bildung umfasst.**
- **wohnortnahe Angebote sicher stellt.**

<sup>1</sup> Definition des Deutschen Bildungsservers

<sup>2</sup> Empfehlung der Deutschen Bischofskonferenz 2012

<sup>3</sup> Erklärung des Zentralkomitees der dt. Katholiken 2012